

berliner szenen

Die aparten
schlaun
Frauen

Wir setzen unsere beiden Zehnjährigen in den Intercity nach Hannover, Wagen acht ist proppenvoll, erste Reise allein, ohne Eltern, yeah! Peinliche Abschiedsworte werden gekannt überhört, in den Rücksäcken: Proviant für drei Monate und Minecraft auf dem Handy. Dann ist alles gut, dann kann man endlich Tschüss sagen und kinderlos durch den Hauptbahnhof spazieren.

Die Tram hält an der Chausseestraße, da können wir doch, ja, gute Idee, das machen wir und stehen um 10.59 Uhr im Hof von Brechts Haus und können uns der Führung anschließen und den schönsten Ort Berlins, Brechts Arbeitszimmer, betreten. Obwohl, ist Geschmackssache. Freundin K. findet es unten bei Weigel besser, mit dem großen Fenster, den Blumen und dem gemütlichen Bett. Was sagt das über mich aus? Liebe ich es klösterlich? Wäre ich gern schlau? Alle zwei Jahre besuche ich diese Wohnung, und jedes Mal erfahre ich andere Dinge von den meist sehr aparten (ich als Frau, darf ich das so sagen?) und schlaun Frauen, die bildungsbehaftete Bürger*innen durch ihr, so scheint's, Allerheiligstes führen. Die Filme spülten derzeit wieder die Besucher herein, erfahren wir, Freundin K., ich und ein nach sehr hohem Kontostand und Bildungsgrad aussehendes Pärchen jenseits der Reproduktionsgrenze.

Jedes Mal wieder staune ich über den honigfarbenen Holzboden, die Bücher und die Manuskriptschränke – wer zimmert mir so welche? – und die Sessel, die Sessel und die Schreibmaschinen. Hier will ich wohnen. Oder in der Disco. Danach eine Friedhofsrunde und dann, komplett geerdet, in die Ferien starten. Zu Hause wartet dann der Wiener Mann mit frisch bereiteten Käsenocken, fast wie bei Weigel, denke ich, nur dass die Rollen ... ach wunderbare Neuzeit, du! *Kirsten Reinhardt*

verweis

Phantom
Kino Ballett

Zwitterwesen, wir lieben sie, wir hassen sie. Das hier ist echt gut: „Phantom Kino Ballett“ nennt sich eine Kollaboration der beiden Künstlerinnen Lena Willikens und Sarah Szczesny. Ihr Mix aus Musik, Filmzitate und Interviewausschnitten wird zum Pingpong zwischen Leinwand und DJ-Pult. Es entsteht eine audiovisuelle Klang- und Bildverwirrung, wie aus einem Güllelaster rausgeschleudert. Wer die Flickerfilme von Tony Conrad mag, seltsame Animationen, extremen Lärm und nervöse Zuckungen, liegt bei denen Szenegängerinnen aus dem mondänen linksrheinischen Düsseldorf goldrichtig. Heute Abend im Grünen Salon der Volksbühne, 21 Uhr.

Zukunftsuche in Kreuzberg

Mit den „Utopian Tours“ schaut ein Künstlerkollektiv, repräsentiert durch seine Initiatorin und Reiseleiterin Mikala Hyldig Dal, aus ferner Zukunft zurück auf das Jahr 2019 und die Gentrifizierung in Berlin-Kreuzberg

Von **Linda Gerner**

Der weiße Bus stoppt am Straßenrand, Menschen stolpern heraus, sie folgen der Reiseleiterin, die mit energischen Schritten vorangeht. Es werden Smartphones gezückt, alle schauen schwer interessiert. Keine ungewöhnliche Szene für Berlin. Nur kommen diese Menschen aus dem Jahr 2099.

Zumindest sollen sie sich das für die zweistündige Bus-tour von alpha nova & galeria futura vorstellen. Auch werden nicht einschlägige Touristenattraktionen besucht, sondern Orte in Kreuzberg, die eng mit dem Begriff „Gentrifizierung“ verknüpft sind. Mikala Hyldig Dal hat die interaktive Installation im öffentlichen Raum in Zusammenarbeit mit mehreren Künstler*innen entwickelt. Heute mimt sie die Reiseleitung. Im roten Overall mit der Aufschrift „Stadt für alle“, ihrem charmanten dänischen Akzent und guter Laune versucht sie beim Stop-and-go durch Kreuzberg das Gedankenspiel für die Gruppe greifbar zu machen.

Man müsse sich vorstellen, so erzählt sie beim Auftakt auf dem Mariannenplatz vor dem Kunsthaus Bethanien, dass es 2019 in Berlin große Demos gegen Mietenwahnsinn gab. Dass damals „34 Männer genauso viel besaßen wie die Hälfte der Weltbevölkerung“ und dass die Menschen anfangen, sich zu wehren: gegen Spekulationen mit ihren Wohnhäusern und gegen den Wegfall von Freiräumen in der Stadt zugunsten von Profit. Aus der Perspektive des Jahres 2099 will die gebürtige Dänin, die seit 2001 in Berlin lebt, an die Proteste erinnern.

Etwa an die Koalition von Lause, Kotti & Co und dem Prinzessinnengarten. Alles Orte und



Hier baut der Hai: Immobilienaufsteller von Dorothea Nold Foto: Ali El-Darsali

Menschen, so der fiktive historische Rückblick, die „bei der Formulierung der Verfassung der freien Stadt Berlin von 2038 zu den zentralen Akteuren gehörten“. In dieser Verfassungsänderung wird das bedingungslose Grundeinkommen festgelegt, werden Migrant*innen in der Gesellschaft explizit begrüßt und ist festgelegt, dass es keine Mieterhöhungen geben darf, wenn nicht gleichzeitig auch die Löhne steigen.

Es wird statuiert, dass die „Enteignung von privatem Immobilienbesitz zum Wohle der Allgemeinheit unerlässlich ist“, wenn dieser über Eigennutzung hinausgeht. Utopien träumen, das will Hyldig Dal mit ihrem Projekt: „Das hört sich vielleicht alles utopisch an, aber ich halte

das für durchführbar. Das ist, was Kunst leisten kann im Gegensatz zu traditionellem Aktivismus – die Vorstellungskraft aktivieren, was sein könnte.“

Die fiktiven Orte, an denen in Kreuzberg die Abwehr der

Utopien träumen,
das will Mikala
Hyldig Dal
mit ihrem Projekt

Gentrifizierung erfolgreich war, sind zugleich Stationen der Berlin Utopian Tours. Einer der künstlerischen Aspekte der Kiezreise sind dabei animierte Skulpturen, die – na klar, futuristisch – mit Augmented Reality

über den Orten schweben und von den Besuchenden mit ihren Smartphones oder einem Tablet eingefangen werden. Erinnern sollen sie im Jahr 2099 an diese Widerstandsorte, doch die blendende Sonne lässt die farbfrohen Animationen nur erahnen, und interessanter ist ohnehin der reale Austausch über Gentrifizierung mit den Betroffenen vor Ort.

Eine andere künstlerische Intervention der Tour bilden riesige Immobilienaufsteller, kreiert von Dorothea Nold. Die Künstlerin hat Baustellenplakate nachempfunden, die im Stadtbild Berlins omnipräsent sind, und ins Grotteske gezogen. Die Firma Scharck Immo GmbH plant raumschiffähnliche Gebäude für Kreuzberg

– wer wird da bezahlbare Ateliers oder Kultur- und Begegnungsstätten vermissen? Bei den Prinzessinnengärten am Moritzplatz, erster Busstop, dauert es nicht mal eine Nacht, bis kritische Anwohner*innen das Kunstwerk kommentieren: „Eat the rich“ ist in goldener Schrift auf die Platte geschrieben, das „A“ zielt natürlich das Anarcho-Zeichen.

Es beginnt zu tröpfeln, die futuristische Reisegruppe gibt sich mit Kind, Hund und Kegel wieder in den Bus – kurzer Stopp bei der Mieter*innengemeinschaft Kotti&Co, knips, dann geht es weiter in die Lausitzer Straße. Hier kämpfen Menschen aus den Häusern Nummer 10 und 11 seit über drei Jahren gegen die Verdrängung aus ihrem Kiez. Im Gewerbehof des alten Fabrikgebäudes erzählen zwei Aktivist*innen den Zeitreisenden von ihrem fortlaufenden Kampf. Mit medienwirksamen Aktionen wehrt sich die Hausgemeinschaft gegen den Verkauf der Häuser für 20 Millionen Euro – so der Plan des dänischen Immobilienkonzerns Tækker.

Über jeden dieser Widerstandsorte gäbe es mehr zu erfragen, mehr zu berichten. Das merken die Tourist*innen schnell. Doch wer aus der Zukunft kommt, will schnell viel sehen, hat keine Zeit, zu verweilen. Ein kleiner Abstecher noch zur Baustelle der ehemaligen Cuvry-Brache – als einem dystopischen Beispiel. Dann endet die Tour an der Kunstgalerie alpha nova & galeria futura mit Diskussionen, Flyern, Demohinweisen. Und damit schwarz auf blau wieder im Jahr 2019.

„Zukunftsland 2099: Berlin Utopian Tours“, wieder am 18. 5./25. 5./1. 6./8. 6, 16–18 Uhr, Eintritt frei

Rick und der Geburtstag des Opas

Maik liest aus seinem Kiffertagebuch vor, Rick erzählt von seinen Coming-outs. Samstags um 20.15 Uhr gibt es „transphilosophisch“

Von **Daniel Klaus**

Maik Gerecke und Rick Palm haben vor einigen Wochen einen neuen Podcast in die Welt gesetzt. Er trägt den etwas sperrigen Titel „transphilosophisch“, aber davon sollte man sich nicht täuschen lassen. Er ist eine Mischung aus der Amazon-Serie „Transparent“ und dem Film „Clerks“ aus den neunziger Jahren und wird in Ricks Weddingering Wohnung aufgenommen.

Es geht um Sex und Nahung, um Plüschschweine, Drogen, Arbeit, Gott und das Internet. Es geht um alles. Rick ist transident und seine Testosteronmedikation und was diese langsame Verschiebung von Frau zu Mann mit seinem Körper und seinen Gefühlen macht, ist dabei der rote Faden und gleichzeitig der unausgesprochene Cliffhanger am Ende jeder Folge. Was wird in einer Woche anders sein? Seine Stimme? Die Struktur der Schambehaarung? Wann fühlt sich sein Körper nicht mehr wie ein Hotel an, das er verlassen möchte, sondern wie ein Zuhause?

Das könnte schwere Kost sein, ist es aber nicht. Die beiden Podcaster sind auf eine intelligente Art äußerst unterhaltsam. Wenn sie in Folge #4 über Begrüßungsformen und Ab-

schiedsrituale philosophieren und was sie daran hassen und lieben, dann finde ich mich auch in den Seitenarmen ihrer Gedankengänge wieder.

Und dann greifen sie einem unerwartet ans Herz, etwa wenn Rick in Folge #2 erzählt, wie er eines von vielen Outings auf der Geburtstagsfeier seines Opas hat. Die ersten Gäste, Nachbarn, sind gerade gegangen und die nächsten werden gleich kommen. Rick hat ein Zeitfenster von zehn Minuten, in denen die Familie allein beisammen sitzt. Diese zehn Minuten müssen reichen. Wenn es in die Hose geht, muss die Familie zumindest nicht schweigend aneinander vorbeistarren, sondern wird von den kommenden Gästen erlöst. Rick steht auf und räuspert sich. „Hier ist meine Geburtskarte für dich, Opa. Unterschrieben ist sie mit Rick. Das ist mein neuer Name. Und mein neues Pronomen auch – er.“ Einen kurzen Moment ist es still.

Dann klatschen alle. Die Gläser werden erhoben, und es wird auf Rick und den Geburtstag des Opas angestoßen. Damit ist alles gesagt, was gesagt werden muss. Der Tag ist ein ganzes Stück heller geworden und die Feier kann weitergehen. Die Folge #666 hat zwar anders gelagerte, aber ebenso großartige Momente zu

bieten. Dort mutiert Maik in Minute 31:59 zu Aldous Huxley und führt die Hörer durch „Die Pforten der Wahrnehmung“. Maik liest aus seinem Kiffertagebuch vor. Nicht nur irgend-etwas, er geht aufs Ganze und greift nach den Sternen. Er legt eine von Schopenhauer inspirierte Definition von Gott vor, die auch dem Duden aus „The Big Lebowski“ gefallen hätte.

Immer samstags um 20.15 Uhr gibt es eine neue Folge. Diese wöchentliche Taktung ist sportlich. Aber den beiden scheint nicht die Luft auszugehen. Sie geben in jeder Folge alles, im Vertrauen darauf, dass in einer Woche der Brunnen, aus dem sie schöpfen, wieder voll genug ist. Sie lassen sich dabei auch nicht von äußeren Widrigkeiten abhalten. Bohrmaschinenlärm zum Beispiel. Dann packen sie ihr Equipment zusammen, ziehen in ein Café um und nehmen dort die nächste Folge auf.

Noch ist ihr Podcast ein Geheimtipp, weil sie nur in Mikrodosen die Werbetrommel rühren. Es gibt einen Instagram- und einen Twitter-Account und ein wenig analoge Mund-zu-Mund-Propaganda. Aber das ist es auch schon. Eigentlich kümmern sie sich einen Scheiß-dreck darum. Ebenso egal ist ihnen, dass sie nicht in markt-

gängigen zwanzig Minuten erzählen. Warum auch, wenn der Atem lang genug ist und für eine Stunde reicht? Wenn sie so weitermachen, spielt das alles sowieso keine Rolle, die Zugriffs-

zahlen werden ganz von allein explodieren.

„transphilosophisch“, zu hören auf Soundcloud, Spotify, itunes und castbox.fm

*Nichts ist gewisser als der Tod,
nichts ungewisser als seine Stunde.*
Anselm von Canterbury

Du fehlst uns!

Rolf Helmert

* 31.07.1955 † 13.05.2019

Überraschend und viel zu früh müssen wir uns von einem guten Freund und langjährigen Kollegen verabschieden.

Horizont Steuerberatungs-GmbH
Urbanstr. 115, 10967 Berlin

lokalprarie

verschiedenes

Vom Bauschaum bedroht! Wir Mauersegler sind das Sinnbild des Sommers. Wir bedanken uns, dass wir mit in Euren Häusern wohnen dürfen. Aber wir werden immer weniger. Sanierung und Verdichtung nehmen uns Brutplätze, Schutz und Nahrung. Wenn Ihr uns helfen wollt, könnt Ihr viel tun! **Netzwerk Gebäudebrüter: carolineseige@t-**

online.de, MiniDea@web.de (Andrea Schulz)

transporte

zapf umzüge, ☎ 030 61 0 61, **www.zapf.de**, Umzugsberatung, Einlagerungen, Umzugsmaterial, Beiladungen, Materiallieferungen, Akten- und Inventarlagerung